

Caritas

Stadt.Wohnzimmer



Offener Begegnungsort für (werdende) Mütter und Väter mit ihren Babys



Zehn Jahre Stadt.Wohnzimmer
Festschrift zum Jubiläum

Inhalt

Dankesworte Beiglböck.....	03
Dankesworte Hysa.....	04
Das Projekt.....	05
SZW Bruck.....	07
Wie alles begann.....	08
Feste.....	11
Statistik 2010-2020.....	16
Interkultureller Begegnungsort.....	18
Steckbriefe Team.....	20
Erfahrungsbericht Pia Mori.....	23
Erfahrungsbericht Gil Kagerer.....	24
Erfahrungsbericht Julia Leitz.....	25
Erfahrungsbericht René Bohnstingl.....	27
Kontakte.....	29
Rätselspaß für Kinder.....	30

Impressum

Stadt.Wohnzimmer Graz
Karlauplatz 1, 8020 Graz
Caritas der Diözese Graz-Seckau

Layout und Druck:
Offsetdruck DORRONG OG

Das Caritas Stadt.Wohnzimmer bedankt sich bei seinen Förderstellen und Sponsor*innen, sie ermöglichen die Durchführung dieses wichtigen Angebotes für Familien.



Raum für Begegnungen

Wie wichtig Begegnungen sind, haben wir schmerzlich gespürt, als die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus galten. Über Wochen haben wir uns in den Wohnungen aufgehalten und kaum Menschen außerhalb der Familie zu Gesicht bekommen. Schnell haben wir gespürt: Ohne Begegnungen verarmen wir.

Die Bibel erzählt viele Geschichten von Begegnungen. Eine der schönsten ist für mich die Erzählung von der Begegnung Jesu mit der Frau aus Samaria am Jakobsbrunnen. Eine rätselhafte Geschichte, in der sich Jesus einer Unbekannten, Geächteten, als Messias offenbart. Aus einer scheinbaren Alltagssituation entwickelt sich eine Lebenswende für die Frau. Die Geschichte hat alles, was Begegnung für uns Menschen bedeuten kann: Überraschung, Provokation, Irritation, Bestätigung. Wo wir zusammenkommen, nehmen wir einander wahr, bestätigen einander oder widersprechen einander. Wir lernen andere Sichtweisen kennen, die unser Leben auf den Kopf oder auch wieder auf die Füße stellen können.

All dies geschieht seit zehn Jahren auch im Stadt.Wohnzimmer. Dort ist Raum für Begegnungen in einer Situation, die verunsichern kann: Wenn sich ein Baby ankündigt oder in die Familie kommt, gibt es nicht nur Freude und Wärme, sondern auch viele Fragen und Unsicherheiten. Der Weg in eine Beratungsstelle scheint aber oft zu weit oder nicht angemessen.

Der Begegnungsraum Stadt.Wohnzimmer schafft das, was nötig ist: Zeit und Ruhe, um Fragen zuzulassen, um über Belastungen und Ängste zu reden, aber auch um gemeinsam zu lachen und einander zu unterstützen.

Es vermittelt Sicherheit, hilft Kontakte zu knüpfen, ermöglicht Hilfe zu suchen und zu finden. Es lässt junge Mütter, Eltern und Familien erfahren, was das Baby braucht, um sich gut entwickeln zu können. Seine wichtigste Botschaft ist: Du musst nicht mit allem alleine zurechtkommen. Deshalb freue ich mich sehr, dass die Caritas mit dem Stadt.Wohnzimmer in Graz und Bruck so wichtige Begegnungsräume schafft. Danke allen, die mit Herz und Sachkenntnis dazu beitragen und das Stadt.Wohnzimmer mit Leben erfüllen. Herzlichen Glückwunsch zu den ersten zehn Jahren und gutes Gelingen für die Zukunft!

Mag. Herbert Beiglböck, MBA
Direktor
Caritas der Diözese Graz-Seckau





Zehn Jahre Stadt.Wohnzimmer

Zehn Jahre Austausch zu Themen wie Bindung, Entwicklung, Ernährung und Gesundheit beim gemeinsamen Erleben, Kochen, Basteln, Lachen, Loslassen und Energieauftanken!

Zunächst gilt mein herzlicher Dank der Caritas, dass sie dieses Projekt möglich gemacht hat. Dem Team des Stadt.Wohnzimmers danke ich für seinen wertvollen Beitrag bei der Begleitung von Müttern und Vätern auf ihrem Weg in die Zukunft mit Kindern. Meine Anerkennung gilt auch all den freiwilligen Mitarbeiter*innen und Besucher*innen des Stadt.Wohnzimmers, die zur Entwicklung dieses Austauschforums für Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern beigetragen haben und diesen Wohlfühlort entstehen ließen. Die Begegnung auf Augenhöhe, sowie die Begleitung und Unterstützung junger Eltern

und ihrer Babys und Kleinkinder durch Freiwillige und hauptamtliche Mitarbeiter*innen sind ein großer Mehrwert dieses Projekts.

Auch in dieser schwierigen Zeit mit Covid 19 gelingt es euch gut, über neue Wege im Austausch zu sein. Danke, dass dieses Miteinander eine gelebte Selbstverständlichkeit ist!

Mag. Eva Hysa
Abteilungsleiterin Kinder,
Jugend & Familienarbeit
Caritas der Diözese Graz-Seckau



Ein Ort zum Wohlfühlen, zum
Austauschen und zum gegenseitigen
Unterstützen.

Das Projekt Stadt.Wohnzimmer

Das Projekt Stadt.Wohnzimmer in Graz ist ein präventives Angebot, das darauf abzielt, Entwicklungsmöglichkeiten und -chancen von Kindern frühzeitig und nachhaltig zu fördern und zu verbessern.

Die frühe Kindheit stellt aus entwicklungspsychologischer Sicht eine der wichtigsten Phasen dar - die Gehirnstrukturen sind in dieser Zeit zur extrem raschen Nutzung von Informationen aus der Umgebung in der Lage und werden in Anhängigkeit von Umwelterfahrungen bereits in dieser Entwicklungsstufe verändert und ausdifferenziert. Zudem kommt dieser Periode eine entscheidende Basis für die weitere Entwicklung zu.

Auf Basis des Wissens um die Wichtigkeit der Erfahrungen in der frühen Kindheit unterstützt, begleitet und fördert das Stadt.Wohnzimmer Eltern frühzeitig in

ihrer neuen Rolle: zugunsten der positiven Kindesentwicklung sowie zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz.

Die Zielgruppe des Stadt.Wohnzimmers sind Eltern und Familien mit Säuglingen oder Kleinkindern, teilweise mit älteren Geschwistern sowie werdende Eltern. Im Stadt.Wohnzimmer sind alle primären Bezugspersonen mit ihren Säuglingen und Kleinkindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr willkommen. Einmal wöchentlich (derzeit Montag) wird eine Öffnungszeit zusätzlich für Eltern mit ihren Babys und älteren Geschwisterkindern angeboten.



Raus aus der isolierten Situation: Eltern wie Babys und Kleinkinder knüpfen Kontakte und machen gemeinsame Erfahrungen

Alle Eltern, die ins Stadt.Wohnzimmer kommen, zeigen eine große Gemeinsamkeit auf, die sie verbindet: die Aufgabe, primäre Bezugsperson für einen Säugling oder ein Kleinkind zu sein - unabhängig von Herkunft, kultureller Zugehörigkeit, Geschlecht, Hautfarbe, gesellschaftspolitischem Status, gesundheitlicher Verfassung oder Bildungsgrad.

Daher der Leitsatz:
GEMEINSAM WACHSEN IN
BUNTER VIELFALT!

Das Projekt Stadt.Wohnzimmer zeichnet sich außerdem durch die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung der Besucher*innen, die mehrstündige Öffnungszeit, das multiprofessionelle

Team, die spezifischen (Eltern-) Bildungsangebote sowie durch den niederschweligen Zugang und Ablauf aus. Es wird Eltern der Rahmen geboten, sich auf unterschiedliche (Alltags-)Kulturen einzulassen, und Kindern werden erste Sozialkontakte unter Gleichaltrigen ermöglicht.

Vor allem Mütter und Väter, die mit ihrem (ersten) Kind Alternativen zu einem häufig isolierten Alltag suchen, soll die Möglichkeit geboten werden, Sozialkontakte zu knüpfen, sich auszutauschen und eine stressfreie Zeit unter Gleichgesinnten zu erleben. Die Rahmenbedingungen des Projektes sollen entlastende und verbindende Erfahrungen ermöglichen.



Auch das Stadt.Wohnzimmer in Bruck a.d. Mur ist ein wichtiges Forum für Sozialkontakte und Informationsaustausch.

Glückwunsch aus Bruck

Das erfolgreiche Stadt.Wohnzimmer Graz stand Pate für die Gründung des Stadt.wohnzimmer Bruck. Die „kleine Schwester“ gratuliert.

Das Stadt.Wohnzimmer Bruck hat seine Wurzeln im Stadt.Wohnzimmer Graz und existiert seit sechs Jahren in Bruck/Mur. Als Folgeprojekt des seit zehn Jahren sehr erfolgreichen SWZ Graz konnte auch in Bruck, in enger Zusammenarbeit und mit hilfreichen Netzwerken ein primärpräventives und begleitendes Angebot für (werdende) Mütter und Väter mit ihren Babys und Kleinkindern angeboten werden. Die regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen und die intensive Zusammen-

arbeit garantieren eine aufeinander abgestimmte Entwicklungsmöglichkeit und intensive Auseinandersetzungen mit zielgruppenorientierten Themen und Inhalten. Das SWZ Bruck wünscht seiner „großen Schwester“, dem Stadt.Wohnzimmer Graz, weiterhin viele erfolgreiche Jahre als wichtiges Forum, in dem wertvolle Sozialkontakte gepflegt und Informationen ausgetauscht werden können, zum Wohle von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft.



Pionierinnen: Barbara mit Jonathan als „Logobaby“, Simone mit Ronja, Bettina mit Oona, Michi mit Sebastian und Jasmin bereits in ihrer Schwangerschaft

Wie alles begann

Die Babys von damals haben nicht nur laufen gelernt, sondern sind nun fast schon Teenager geworden! Die Eltern blicken hoffentlich gerne und möglicherweise stolz zurück auf die unglaubliche Entwicklung ihrer Kleinen, auf intensive gemeinsame Erlebnisse und auf alle bereits gemeisterten Herausforderungen. Die Mühen der Vergangenheit verblassen rasch hinter dem Staunen über die unglaubliche Entwicklung und das sich entfaltende Potential (das eigene und das der Kinder!), und bestimmt auch hinter den täglich neuen Aufgaben.

Ich wage den Vergleich mit Visionen, die zu konkreten Ideen werden, und aus denen Projekte entstehen. Wenn diese nicht nur Wirklichkeit werden, sondern kontinuierlich wachsen dürfen, dann fühlt es sich (nicht nur,

aber besonders) im Rückblick ziemlich beglückend an. Die Hürden, Mühen und Rückschläge der Anfangszeit, auf die so ein „neuartiges Caritas-Baby mit besonderen Bedürfnissen“ trifft, treten in den Hintergrund. Nach einer recht langen „Schwangerschaft“ kam dieses „Baby“ zur Welt und hat allen Hindernissen zum Trotz selbständig Laufen gelernt. Dabei bekam es immer wieder den nötigen Zuspruch und sicheren Halt bei unterstützenden Menschen und zuständigen Führungskräften.

Dazu möchte ich hervorheben, dass die erste Vision zu einem solchen Projekt - bereits viele Jahre vor der Umsetzung - Andrea Wachter (damalige Einrichtungsleitung „WG Carnerigasse“, nun „Familienhaus St.Christoph“) mit mir geteilt hatte. Nach viel Vorarbeiten und

ersten Schritten kam die Handschrift der ersten Mitarbeiterin des Stadt.Wohnzimmers Marlene Maschek hinzu, die mit ihrem kreativen Talent liebevoll am schrittweisen Aufbau mitwirkte. Was wäre schließlich ein Wohnzimmer ohne „Bewohner*innen und Gäste“? Bezugspersonen mit ihren Babys als Zielgruppe des Stadt.Wohnzimmers sollten dieses von Anfang an auch mitgestalten. Dabei war es ein Glück, die ersten Mamas als Multiplikator*innen und engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen gewinnen zu können. Viele Rituale und Rahmenbedingungen wurden gemeinsam ausprobiert und etabliert.

Allen Beteiligten sind bestimmt die ersten Schritte – noch ohne Räumlichkeiten(!) und Budgetnot – gut in Erinnerung. Not macht erfinderisch.

Zehn Jahre Stadt.Wohnzimmer Festschrift zum Jubiläum

Spaßhalber wurden wir als „Babystreetworker“ bezeichnet, und ich bin im Nachhinein wieder beeindruckt von der unglaublichen Einsatzbereitschaft und Kreativität aller Mitwirkenden. Die Treffen fanden bald zweimal wöchentlich in verschiedenen Parks und Spielplätzen statt, wo mit kostenfreien Naturmaterialien gemeinsam zum Beispiel Mobiles oder Greifsäckchen zum Mitnehmen gefertigt wurden und sich dabei auch Gespräche über die Wahrnehmungsentwicklung bei Babys entwickelten. Gemütlich auf der Picknickdecke oder am Parktisch

wurde quasi nebenbei Wissen weitergegeben, konnten Sorgen und Freuden der Elternschaft geteilt und Pläne geschmiedet werden. Ein alter dekorierter Kinderwagen mit Picknickdecken und Materialien wurde zum ersten Erkennungszeichen (und Transportmittel!), aufgepeppt mit den selbstgebastelten Mobiles und gelben Holzkluppen und einer alten gemeinsam bedruckten sonnengelben Stoffrolle, die jeweils in den nächst gelegenen Baum gehängt wurde. Die gelben Stoffwindeln wurden selbst gefärbt, Wickelutensilien waren immer mit dabei, von Ehrenamt-

lichen genähte und mit dem erkorenen Füßchen-Logo bemalte Greifsäckchen bzw. Kirschkernkissen konnten verschenkt werden. Das Durchhaltevermögen der kleinen Kerngruppe wurde hart auf die Probe gestellt, wenn es Termine gab, an denen man nach all den Vorbereitungen „allein“ blieb – manchmal bei unvorteilhaftem Wetter. Die gemeinsame Überzeugung – vor allem bei den angekommenen Müttern -, dass die Grundidee dieses Projektes es wert ist, daran mitzuwirken und weiterzumachen, hat das Laufen-Lernen letztlich zum Erfolg geführt.



Ein Zeitungsbericht in der Kleinen Zeitung vom 22.07.2011

Hier die Erinnerung an ein paar gemeinsame Visionen und realisierte Beispiele:

- ▶ Raus aus dem einsamen Wohnzimmer, rein in eine Gemeinschaft von Menschen in gleicher Lebensphase (neue Rolle als Eltern finden, ohne Tabus reden können oder vorerst nur anderen zuschauen/zuhören)
 - Die Arbeits- oder Studienkolleg*innen ohne Kinder haben sich bald zurückgezogen, kaum mehr Besuche oder gemeinsame Unternehmungen, kein Ausgehen mehr ... Das Baby weint viel und schläft wenig. Der Partner hat sie verlassen. Sie ist sich unsicher ob sie als Mama taugt, ob es der richtige Zeitpunkt ist, ob sie es schaffen kann. Im SWZ ankommen und erstmal nur zuhören (dass es auch anderen so geht ...) erleichtert immens.
- ▶ Elternschaft als gemeinsamer und verbindender Nenner, jede Familie soll hier Platz haben
 - Akademikerin oder Schulabbrecherin oder langjährige Kinder- und Jugendhilfe-Klientin lernen andere Welten kennen, wodurch sich eigene Wirklichkeiten relativieren oder durch Beobachten so manches gelernt werden kann.
- ▶ Gemeinsames Wachstum durch Offenheit füreinander und Abbau von Ängsten vor fremden Alltagskulturen
 - Mama (geflüchtet aus Afghanistan) mit Zwillingen kocht mit Begeisterung Leckeres aus ihrer Heimat - wenn man Menschen aus anderen Kulturen kennenlernt, können Barrieren fallen, und dies wird an die nächste Generation weiter gegeben
- ▶ Jede*r bringt eigene Qualität aktiv mit ein, so können eigene Kompetenzen (wieder)gelebt werden (auch außerhalb der Elternschaft)
 - Nicht ganz junge Ärztin mit erstem Baby, als Mama sehr verunsichert. Im SWZ ist sie auch als Ärztin gefragt, die Befunde für andere interpretieren und ihnen erklären kann.
 - Junge beeinträchtigte Mama übernimmt gern Aufgaben in der Küche.
- ▶ Alle sollten unkompliziert Zugang zu hilfreichen Wissen und Information haben
 - Profis mischen sich unter die Mamas und erzählen oder beantworten Fragen

Der Aufbau und die Begleitung durch die ersten Jahre, samt Zugang in die eigenen Räumlichkeiten, war eine energiegeladene Zeit, an die ich mich gern zurück erinnere. Sehr erfreulich ist es auch, die Weiterentwicklung nach dem vertrauensvollen Loslassen aus der Ferne sehen zu dürfen. In diesem Sinne: Alles Gute zum 10. Geburtstag mit einem Zitat aus dem

Kinderlied: „Wie schön, dass du geboren bist, wir hätten dich sonst sehr vermisst!“ Vor allem wünsche ich weiterhin eine Fülle stärkender Erfahrungen für möglichst viele Menschen mit den ihnen anvertrauten Kleinen im Stadt.Wohnzimmer und immer ausreichend Wohlwollen mitsamt der nötigen Budgetsicherheit!

Michaela Rachdi-Sakac



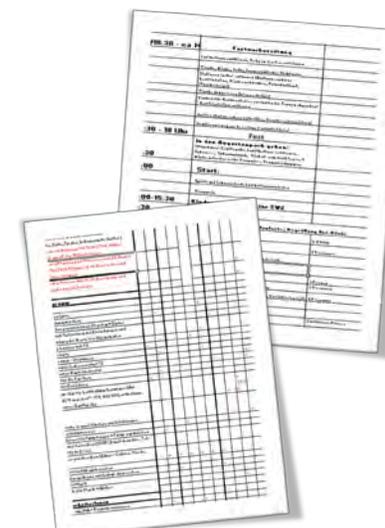
Feste als wichtiger Bestandteil

Das Stadt.Wohnzimmer lebt natürlich auch von seinen Festen und Feiern, jedes Jahr im Sommer oder Herbst gibt es ein großes Stadt.Wohnzimmer Fest, jedes Jahr wieder etwas Besonderes und Schönes. Bis das Fest steht und die Besucher*innen sich wohlfühlen können, ist es jedes Mal viel Arbeit und Engagement und es braucht viele Pläne, Tabellen und Mappen...

... sowie Listen, wer welche Aufgabe übernimmt, damit dann beim Fest selbst alles reibungslos funktionieren kann.

Die Kooperationspartner*innen werden persönlich oder per Mail eingeladen, viele Flyer und Plakate werden verteilt und aufgehängt, die Plakate wurden individuell gestaltet und beschriftet.

Jedes Jahr werden alle Ereignisse in einem Jahresbericht festgehalten, auch die Feste bekommen natürlich einen Platz. Um sich ein besseres Bild machen zu können, wie die Feste ablaufen, hier die Auszüge aus den einzelnen Berichten und eine Fotostrecke.



Viele Pläne, Tabellen und Mappen sind nötig für ein gelungenes Fest.

2011

Im Juli 2011 fand ein Sommerfest für Besucher*innen und Netzwerkpartner*innen statt. Am selben Tag gab es auch den ersten Kinderwagenumzug, dies wurde auch in der Zeitung festgehalten und der Umzug brachte sogar im Radio einen Beitrag, dies freute uns sehr (Siehe S. 9).



2012

September 2012: Herbstfest unter dem Motto „Gemeinsam Wachsen in bunter Vielfalt“ und 2. Grazer Kinderwagen-Umzug



30. Mai 2016: Der Start des alljährlichen Sommerfestes war im Augartenpark. Die Eltern sammelten sich mit ihren Kindern dort und machten sich nach verschiedenen Aktivitäten, wie Schwungtuch oder Haarbandflechten, gemeinsam auf den Weg zum Karlauplatz 1, wo das Sommerfest abgehalten wurde. Begleitet wurde der Umzug von Trommlern, die zuvor im Augarten schon für Stimmung sorgten. Wir durften auch in diesem Jahr viele unterschiedliche Besucher*innen mit ihren Kindern bei unserem Stadt.Wohnzimmerfest begrüßen und das interkulturelle Miteinander unserer Besucher*innen stellte eine besondere Bereicherung für unser Fest dar. Für das leibliche Wohl sorgte ein reichgedecktes Buffet, mit Kuchen und Kaffee, sowie Gegrilltes mit Gebäck und Salat. Als Programmpunkte gab es unter anderem den Verkauf von Losen und die anschließende Tombola, Bastel- und Schminkstation, Kasperltheater und einen Zauberer, der die Kinder begeisterte.



2013

Juli 2013: Sommerfest unter dem Motto „Gemeinsam Wachsen in bunter Vielfalt“ und 3. Grazer Kinderwagen-Umzug



2014

5. Juni 2014: Sommerfest unter dem Motto „Gemeinsam Tauschen in bunter Vielfalt“. Es wurde gemeinsam musiziert und getanzt, es fanden rege (Kennenlern)Gespräche während der Tauschbörse (Tausch von mitgebrachter Kleidung und Spielzeug für Kinder im Alter von 0-3 Jahren) statt und auch unsere Mitarbeiterinnen hatten die Möglichkeit, einige Besucher*innen bei der Entwicklung von Eigeninitiative, gegenseitiger Unterstützung und Mitgestaltung ihres Lebensraumes zu beraten. Wir durften eine bunte Vielfalt an Besucher*innen bei unserem Stadt.Wohnzimmer.Tauschfest begrüßen und das interkulturelle Miteinander unserer Besucher*innen stellte eine besondere Bereicherung für unser Fest dar.



2016



2015

3. September 2015: 5-Jähriges Stadt.Wohnzimmerfest – Start des Festes war im Augartenpark, da auch das Projekt selbst in verschiedenen Parks startete. Als Erinnerung daran sammelten sich die Eltern mit ihren Kindern dort und machten sich dann gemeinsam auf den Weg zum Karlauplatz 1, wo die eigentliche Feier stattfand. Es wurde gemeinsam musiziert und getanzt, begleitet wurde dies von einer Gruppe Trommler. Für das leibliche Wohl wurde gesorgt, vor allem die freiwilligen Mitarbeiter*innen brachten Torten und selbstgemachte Leckereien mit. Es gab auch eine Tombola, bei der die Eltern Lose kaufen konnten und kleine Preise dafür bekamen.



27. Juli 2017: Das schon zur gut besuchten Tradition gewordene Stadt.Wohnzimmerfest startete wieder im Augartenpark. Anschließend spazierten die Eltern und ihre Kinder gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen zum Karlauplatz 1 wo wie schon in den Jahren davor, die eigentliche Feier stattfand. Als Programmpunkte gab es unter anderem eine Bastel- und Schminkstation, Kasperltheater und einen Zauberer.



2017



26. Juli 2018: In diesem Jahr startete das Fest bereits im Stadt.Wohnzimmer bzw. hauseigenen Garten. Es war ein sommerlich, fröhliches Miteinander das durch viele Programmpunkte wie etwas Zöpfchen-in-die-Haare-flechten-lassen und Henna Tattoos bereichert wurde. In alter Tradition gab es auch wieder eine Bastel- und Schminkstation. So vielfältig wie die Besucher*innen des Stadt.Wohnzimmers war auch das Buffet, welches ausreichend Möglichkeiten bot, sich kulinarisch verwöhnen zu lassen.

2018



2019



5. September 2019: „Stadt.Wohnzimmer– Herbstfest“ nach dem Motto: „Der Herbst treibt´s bunt und wir es auch – bunte Vielfalt im Herzen und im Bauch“. Start war um 14:30 Uhr im hauseigenen Garten des Stadt.Wohnzimmers. Als Programmpunkte gab es einen Stationenbetrieb, bei dem sich die Kinder in ihrem Stempelpass für jede Station einen Stempel holen konnten. Unter anderem war dies eine Bastel- und Schminkstation, ein Such- Bällchenbad, eine Fisch- Station und ein Hindernisparcour. Die Kinder konnten dann eine Kleinigkeit gewinnen und für die Erwachsenen gab es ein Schätzspiel.





Zeichung von Lara,
einer jungen
Besucherin des
Stadt.Wohnzimmers

Statistik 2010-2020

2010

Von Mai bis November 2010 fanden **41 Treffen** an 15 verschiedenen Orten statt - zentral im Volksgarten, Augarten und Oeverseepark sowie auf Spielplätzen in den Bezirken des Sozialraumes 3. **Ca. 180 Besuche** (Schätzwert).

2011

Von Jänner bis Dezember 2011 waren **549 Besuche** dokumentiert, bei insgesamt **99 Treffen**. Zu einem Treffen kamen zwischen fünf und zehn Familien mit ihren Babies, bzw. Schwangere; im Durchschnitt 5,5. **30 Familien** (vorwiegend Mütter mit Baby) waren bisher öfter als dreimal dabei. **114 Eltern** und davon 15 Väter mit Baby besuchten zumindest einmal das

Stadt.Wohnzimmer. Seit Einzug in die Räumlichkeiten am Karlauplatz kam es zu **75 Neukontakten**. Durchschnittlich ergaben sich nahezu jede Woche zwei Neukontakte.

2012

Von Jänner bis Dezember 2012 waren **793 Besuche** dokumentiert, bei insgesamt **91 Treffen**. Mindestens 6 Besucher*innen und maximal 15 Besucher*innen kommen mit ihren Babies pro Treffen. Im Durchschnitt sind das 8,7 Besucher*innen pro Treffen. **52 Neukontakte** sind im Jahr 2012 zustande gekommen. **44 Familien** (vorwiegend Mütter mit Baby) waren bisher öfter als dreimal dabei. **78 Eltern** und davon 15 Väter mit Baby besuchten zumindest einmal das Stadt.Wohnzimmer.

2013

Von Jänner bis Dezember 2013 waren **815 Besuche** dokumentiert, bei insgesamt **88 Treffen**. Von diesen Besuchen waren 49 männlich. Mindestens 6 Besucher*innen und maximal 20 Besucher*innen kommen mit ihren Babies pro Treffen. Im Durchschnitt sind das 9,3 Besucher*innen pro Treffen. **61 Neukontakte** sind im Jahr 2013 zustande gekommen. **38 Familien** (vorwiegend Mütter mit Baby) waren bisher öfter als dreimal dabei.

2014

Von Jänner bis Dezember 2014 waren **689 Besuche** dokumentiert, bei insgesamt **85 Treffen**. Von diesen Besuchen waren 27 männlich. Mindestens

Zehn Jahre Stadt.Wohnzimmer Festschrift zum Jubiläum

3 Besucher*innen und maximal 20 Besucher*innen kommen mit ihren Babies pro Treffen. Im Durchschnitt sind das ca. 8 Besucher*innen pro Treffen. **23 Neukontakte** sind im Jahr 2014 zustande gekommen. **32 Familien** (vorwiegend Mütter mit Baby) waren bisher öfter als dreimal dabei.

2015

Von Jänner bis Dezember 2015 waren **2.103 Gesamtkontakte** dokumentiert, bei insgesamt **127 Treffen**. 88 Volljährige (davon 7 männliche) und 77 Minderjährige besuchten 2015 das Stadt.Wohnzimmer. Durchschnittlich waren das 16 Besucher*innen pro Treffen. **41 Neukontakte** sind im Jahr 2015 zustande gekommen.

2016

Von Jänner bis Dezember 2016 waren **1.715 Gesamtkontakte** dokumentiert, bei insgesamt **94 Treffen**. 86 Volljährige (davon 9 männliche) und 99 Minderjährige besuchten 2016 das Stadt.Wohnzimmer. Durchschnittlich waren das 14 Besucher*innen pro Treffen. **59 Neukontakte** sind im Jahr 2016 zustande gekommen.

2017

Von Jänner bis Dezember 2017 wurden **2.504 Gesamtkontakte** dokumentiert. 101 Mütter und 11 Väter besuchten 2017 das Stadt.Wohnzimmer, sowie 186 Mädchen und 237 Buben. Durchschnittlich erreichte das Stadt.Wohnzimmer 28 Erwachsene und 38 Kinder im Monat. **78 neue Familien** sind im Jahr 2017 dazugekommen.

2018

Von Jänner bis Dezember 2018 wurden **1.940 Gesamtbesuche** dokumentiert (mit Mehrfachnennung). 61 Mütter und 16 Väter besuchten 2018 das Stadt.Wohnzimmer, sowie 38 Mädchen und 41 Buben.

2019

Von Jänner bis Dezember 2019 wurden **1.717 Gesamtkontakte** dokumentiert. 121 Erwachsene und 131 Kinder besuchten 2019 das Stadt.Wohnzimmer.

2020

Von Jänner bis Mitte März 2020 wurden **379 Gesamtkontakte** dokumentiert. Vom **16.03.2020 bis 15.06.2020** konnten die Räumlichkeiten aufgrund der **Covid-19 Beschränkungen** nicht geöffnet werden und daher die SWZ Öffnungszeiten in gewohnter Form nicht stattfinden. Der SWZ-Betrieb fand in dieser Zeit in veränderter Weise statt, d.h. der Kontakt zu den freiwilligen Mitarbeiter*innen wurde aufrechterhalten und bei Bedarf fanden Videokonferenzen statt. Ebenso gab es telefonische Kontakte zu den einzelnen freiwilligen Mitarbeiter*innen. Diese fungieren als Multiplikator*innen, um Kontakt zu den Besucher*innen aufzunehmen. Zu den Besucher*innen des SWZ gab es durch die Gruppe auf WhatsApp Kontakte, dort wurden Materialien und Infos über die Krisensituation verteilt. Auch wurden den Eltern Beschäftigungsideen und Bastelmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Durch die Einzelgespräche und Einzelberatungen der Besucher*innen konnte das Angebot des SWZ

weitergeführt werden. Ab dem 15. Juni fanden wieder Treffen statt, allerdings nur im öffentlichen Raum (diverse Parks und im hauseigenen Garten). In der Zeit von Juni bis September 2020 wurden 464 Gesamtkontakte dokumentiert. Im Zeitraum Jänner bis September konnten 33 neue Familien (mit durchschnittlich 2 Kindern) erreicht werden. Da sich die Mitarbeiter*innen des Stadt.Wohnzimmers ihrer gesellschaftlichen Verantwortung sowie Vorbildfunktion gegenüber Besucher*innen bewusst sind, wurde ein ausführliches Hygiene- & Präventionskonzept zum Umgang mit COVID-19 erarbeitet, sodaß eine Weiterführung und Aufrechterhaltung des Projektes auch während der Wintermonate möglich sein wird. Durch die zukünftige Teilnehmer*innen-Begrenzung haben einzelne Besucher*innen nun den Vorteil, dass Mitarbeiter*innen noch individueller auf sie und die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen können, indem mehr Zeit für einzelne Entlastungs- sowie Beratungsgespräche vorhanden sein wird.



Das Stadt.Wohnzimmer als interkultureller Begegnungsort

Im Rahmen einer Lehrveranstaltung der FH Joanneum führten Studierende im Mai 2016 im Stadt.Wohnzimmer ein Forschungsprojekt durch, bei dem das Stadt.Wohnzimmer als interkultureller Begegnungsort untersucht wurde

Da das Projekt Stadt.Wohnzimmer von den Eltern kostenlos in Anspruch genommen werden kann und der Zugang ein sehr niederschwelliger ist, gab es die Vorannahme, dass es in dieser Gruppe einen höheren Migrant*innenanteil gibt, als in anderen Eltern- Kind- Gruppen des So-

zialraum 3. Da im Stadt.Wohnzimmer große Diversität der teilnehmen Personen in Bezug auf das Alter, die nationale Herkunft, die gesprochenen Sprachen, der Hautfarbe und der Religion herrscht, schien uns diese Gruppe als besonders spannend und wir fragten uns, wie die interkulturellen Begegnungen von den Müttern sowie von dem pädagogischen Fachpersonal in dieser Gruppe wahrgenommen werden.

Dazu wurden zwei Mütter – die eine mit, die andere ohne Migrationshintergrund, sowie eine pädagogische Fachkraft in Interviews dazu befragt, wie sie das interkulturelle Zusammentreffen

im Projekt Stadt.Wohnzimmer erleben. Die Mütter haben es größtenteils als sehr bereichernd erlebt, dass sich im Stadt.Wohnzimmer verschiedene Menschen treffen, um Zeit miteinander zu verbringen. Auch die Vielfalt der Besucher*innen haben sie als positiv wahrgenommen und erlebt, dass offen miteinander umgegangen wird.

Von den Interviewpartner*innen wurde geschildert, dass das Projekt sich an den Bedürfnissen und Interessen der in dem Stadtteil lebenden Eltern orientiert und deren Teilnahme durch Mitsprache- und Selbstorganisationsmöglichkeiten unterstützt werden.

Außerdem ist der Vorteil einer offenen Gruppe erwähnt worden, da der Zugang leichter ist zu dieser Gruppe dazuzustoßen, als zu anderen Gruppen, in denen immer die gleichen Eltern anwesend sind, die sich teilweise schon sehr gut kennen. Von der Expertin werden die Unterschiede in den Erziehungsstilen als Bereicherung für die Gruppe erwähnt, da die Teilnehmer*innen dadurch in den gegenseitigen (Erfahrungs-) Austausch kommen.

Gezeigt hat sich auch, dass das Stadt.Wohnzimmer „empowert“ bzw. Mütter befähigt aktiv teilzunehmen und sich in die Gruppe einzubringen (gemeinsames Kochen, Aufräumen oder als freiwillige Mitarbeiterin aktiv werden), aber gleichzeitig auch Entscheidungsfreiheit auszuüben, wenn es für das Wohlfühlen der Mutter oder des Kindes wichtig ist (alleine mit dem Kind zu spielen; nicht zu kommen, wenn sie was anderes vor hat). Es ist für die Mütter ein Ort, an dem sie das Gefühl haben, dass sie auch über Themen sprechen dürfen, welche in ihrem Umfeld nicht immer willkommen sind.

Positiv erwähnt wurde auch, dass das Gefühl des Anerkannt- und Willkommenseins v.a. durch die Offenheit des Begegnungsortes, die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme des Angebots und die respektvolle und wertschätzende Haltung der Mitarbeiter*innen gefördert wird. Laut der Aussagen von den interviewten Müttern kann angenommen werden, dass Werte, wie zum Beispiel pünktliches Erscheinen (bspw. um die Treffen zu planen) sowie gerechte Aufgabenteilung und -erfüllung die wichtigsten sind.

Alltägliches, wie Erledigung der anfallenden Aufgaben im Stadt.Wohnzimmer (z.B. das Kochen, das anschließende Aufräumen) wurde hier hervorgehoben. Das interkulturelle Zusammentreffen in Bezug auf Herkunft und Religion wird von den Müttern wenig bis gar nicht angesprochen. Wenn, dann ausschließlich positiv. Es wurde auch erwähnt, dass im Stadt.Wohnzimmer Sprachbarrieren überwunden werden können und die Einbindung neuer Besucher*innen aktiv von den Mitarbeiter*innen übernommen wird.

Die kulturelle Teilnahme und der Austausch finden nicht nur bei Festen und Veranstaltungen, sondern auch im Alltag statt. Der gemeinsame Nenner des Eltern-Seins führt dazu, dass sich die Besucher*innen, unabhängig von ihrer Herkunft, hauptsächlich über die Themen Erziehung sowie Umgang mit Kindern austauschen und einander durch diese gemeinsame Erfahrung auf Augenhöhe begegnen. Der geografischen Herkunft der Eltern wird nicht viel Beachtung geschenkt. Allen Eltern, egal ob sie aus Brasilien oder aus dem Burgenland kommen, wird wertschätzend und mit Neugier begegnet.

So kam es zu dem Resümee, dass sich im Stadt.Wohnzimmer nicht vorwiegend unterschiedliche Kulturen, sondern Eltern treffen und durch diesen gemeinsamen Nenner des Mutter- bzw. Elternseins, ganz viele sprachliche, kulturelle und traditionelle Barrieren ohne eine spezielle Thematisierung dieser, überwunden werden können.

**Astrid Herrmann &
Ines Mottnik**



Ein Team stellt sich vor

Astrid Herrmann

Sozialarbeiterin (derzeit in Karenz)

Ich bin Teil des SWZ Team seit: 2015

Darum arbeite ich gerne im SWZ: SWZ gibt die Möglichkeit, so viele interessante Mamas und Papas und Kinder kennenlernen und sie ein paar Jahre in ihrem Wachsen zu begleiten und zu unterstützen.

Mein schönstes SWZ Erlebnis: Jedesmal, wenn eine Mama, Papa oder Kind uns besuchen kommt, die ich längere Zeit nicht mehr gesehen habe und mit denen ich mich wieder austauschen kann.

Das wünsche ich dem SWZ für die Zukunft: Dass die Atmosphäre von Gemeinsamkeit immer vorhanden ist!

Birgit Knapp

Diplomierte Sozialbetreuerin mit dem Schwerpunkt Familienarbeit & akademische Sozialpädagogin

Ich bin Teil des SWZ Team seit: Sommer 2015

Darum arbeite ich gerne im SWZ:

Das Stadt.Wohnzimmer ist für mich ein übergreifendes "Projekt". Ich schätze es sehr, hier mitarbeiten zu dürfen, weil es ein gegenseitiges Geben und Nehmen zwischen Eltern und uns ist. Neue Ansichten werden hier gerne gesehen, geteilt und auch diskutiert.

Mein schönstes SWZ Erlebnis: Ich erlebe es immer wieder als sehr schön, wenn Eltern wiederkommen und das SWZ in ihren Alltag einbauen.

Das wünsche ich dem SWZ für die Zukunft:

Das es immer Eltern geben wird, die das SWZ für sich nutzen, in welcher Form auch immer. Ebenso wünsche ich mir, dass es auch Rückmeldungen von Besucher*innen gibt, sodass wir ständig an der Entwicklung oder Verbesserung des SWZ arbeiten können ...

Gabriele Oberhumer

Sozialpädagogin & Sozialarbeiterin

Ich bin Teil des SWZ Team seit: 2017

Darum arbeite ich gerne im SWZ: das Miteinander unterschiedlichster Menschen im Stadt.Wohnzimmer ist großartig – unter anderem das entstehende Gemeinschaftsgefühl, das Sich-gegenseitig-Bestärken der

Zehn Jahre Stadt.Wohnzimmer Festschrift zum Jubiläum

Besucher*innen. Dazu arbeite ich in einem großartigen Team!

Mein schönstes SWZ Erlebnis: Schön ist immer wieder, wenn Mamas mit ihren „großen“ Kindern erneut ins Stadt.Wohnzimmer kommen, weil es wieder Nachwuchs gibt. Sehr freut es mich auch, wenn sich (ehemalige) Besucher*innen dazu entschließen sich als freiwillige Mitarbeiter*innen zu engagieren.

Das wünsche ich dem SWZ für die Zukunft: Ich wünsche dem Stadt.Wohnzimmer alles Gute für die nächsten 10 Jahre seines Weiterbestehens!

Hatzl Martina

Diplomierte Sozialbetreuerin mit dem Schwerpunkt Familienarbeit

Ich bin Teil des SWZ Team seit: März 2015

Darum arbeite ich gerne im SWZ: Ich mag es mit Menschen zu arbeiten – ihnen auf Augenhöhe zu begegnen – sie dort abzuholen wo sie gerade stehen. Ihre Bedürfnisse wahrzunehmen – ihre Ressourcen zu stärken. Das Stadt.Wohnzimmer ist für mich ein Ort, wo dies möglich ist. Es ist ein Ort wo viel Liebe, Respekt und Wertschätzung Platz haben, wo oft unentdecktes Potential gelebt werden darf, wo ausprobiert werden darf, wo gemeinsam gelacht, geweint und diskutiert wird, wo Wissen ausgetauscht wird und auch ehrenamtlich mitgearbeitet werden kann.

Mein schönstes SWZ Erlebnis: da gibt es viele :-)) jedes Fest, jeder Öffnungstag, jedesmal wenn ein Kind/Baby mich anlacht, wenn man sieht und spürt wie Mütter/Väter mit ihren

Kindern diese gemeinsame Zeit im Stadt.Wohnzimmer nützen und genießen ...

Das wünsche ich dem SWZ für die Zukunft: ein langes Weiterbestehen:-)

Ines Mottnik

Kindergartenpädagogin, Sozialarbeiterin, Sozialpädagogin

Ich bin Teil des SWZ Team seit: Jänner 2016

Darum arbeite ich gerne im SWZ: Weil ich durch das Stadt.wohnzimmer so viele wunderbare Menschen kennenlernen durfte und unglaublich viele positive Begegnungen hatte. Ich bin jedes Mal aufs Neue von der positiven und lockeren Atmosphäre in diesem Raum fasziniert und wundere mich seit Jahren wie das Stadt.Wohnzimmer etwas schafft, was ich noch in keinem anderem Raum und Projekt erlebt habe: Das Zusammenbringen von so vielen verschiedenen Personen mit unterschiedlichen Ausgangschancen, Religionen, Bildungshintergründen, Hautfarben, körperlichen Verfassungen, die sich auf Augenhöhe begegnen und sich gegenseitig wohlwollend & unterstützend ein Stück ihres Lebens begleiten.

Mein schönstes SWZ Erlebnis: Als ich an einem verschneiten Wintertag mit vielen der anwesenden Kindern gemütlich in der Stadt.Wohnzimmer-Fensterauslage saß, wir den Schneefall beobachteten, und ich den aufmerksamen Kindern ein Buch vorlesen, sowie viele ihrer neugierigen Fragen beantworten durfte.

Das wünsche ich dem SWZ für die Zukunft: Unterstützende

Rahmenbedingungen und eine finanzielle Absicherung, die es weiterhin möglich machen, diesen wunderbaren Ort auch in Zukunft für so viele Kinder und deren Bezugspersonen niederschwellig zugänglich zu machen.

Robert Stoiser

Psychologe

Ich bin Teil des SWZ Teams seit: Mai 2020

Darum arbeite ich gerne im SWZ: Der Austausch mit und zwischen den Eltern ist sehr abwechslungsreich und wir als Team können im Rahmen des Projekts sehr niederschwellig beratend bzw. unterstützend tätig werden. Außerdem macht es großen Spaß, mit den Kindern zu spielen und sie in ihrer Entwicklung begleiten zu dürfen.

Mein schönstes SWZ Erlebnis:

Für mich war bereits mein allererster Nachmittag im Stadt.Wohnzimmer besonders schön. Es war das erste SWZ nach längerer Pause, wir waren bei bestem Wetter im Augarten und ich habe mich als neuer Mitarbeiter von den Besucher*innen sofort gut angenommen gefühlt.

Das wünsche ich dem SWZ für die Zukunft: Dass es seine wichtige Rolle als Begegnungsort für Mütter und Väter weiterhin wahrnehmen und ausbauen kann. Den vielen motivierten Mitarbeiter*innen, Eltern und natürlich Kindern wünsche ich viele gemeinsame, lustige und interessante Stunden im Stadt.Wohnzimmer, hoffentlich auch bald wieder unter entspannteren Rahmenbedingungen für uns alle!

Stimmen von Besucher*innen:

Ich gehe gerne ins
Stadt.Wohnzimmer weil ...



Daniela Theiler

Klinische- und Gesundheitspsy-
chologin (derzeit in Karenz)

Ich bin Teil des SWZ Team seit:
2013

Darum arbeite ich gerne im

SWZ: Die Arbeit mit den Eltern
und Kindern ist jedes mal aufs
Neue sehr bereichernd, span-
nend und vielfältig, das SWZ
ist ein Projekt in dem man als
Mitarbeiter*in so viel Positives
zurückbekommt, sei es ein an-
genehmes Gespräch mit einem
Elternteil oder ein von Herzen
kommendes Kinderlächeln, die
Besucher*innen im SWZ sind
mit Begeisterung bei der Sache
und dies steckt an, sodass man
immer wieder gern ins SWZ
kommt.

Mein schönstes SWZ Erlebnis:

Dabei zu sein, wie zwischen
Müttern mit unterschiedlichen
kulturellen Hintergründen,
Freundschaften entstehen.

**Das wünsche ich dem SWZ
für die Zukunft:** Das SWZ soll

ein so schönes, einladendes,
buntes, offenes und herzliches
Wohnzimmer bleiben, jede*r soll
sich willkommen fühlen und die
ersten Erfahrungen mit seinen
Kindern dort erleben.

Teresa Schwarz

Sozialpädagogin &
Sozialarbeiterin

Ich bin Teil des SWZ Team seit:
September 2020

Darum arbeite ich gerne im

SWZ: Ich arbeite gerne im
SWZ, weil dort viele interes-
sante und lustige Gespräche mit
den unterschiedlichsten Eltern
und deren Kindern entstehen
können.

Mein schönstes SWZ Erlebnis:

Jeder Tag ist besonders, da
kommen sicher noch einige in
Zukunft

**Das wünsche ich dem SWZ für
die Zukunft:**

Viele bunte, ereignisreiche,
spannende und lehrreiche
Treffen.

Erfahrungsbericht Pia Mori

Stadt.Wohnzimmer statt
Wohnzimmer, dieser Slogan
spiegelt für mich das
Wesentliche dieser Einricht-
ung wider

Mein ältester Sohn war ein
absolutes Wunschkind. Ich
hatte ihn im ersten Lebensjahr
praktisch rund um die Uhr in
meiner unmittelbaren Nähe, das
erste halbe Jahr war ich beinahe
täglich mit ihm in der Babytrage
umgeschnallt in der Natur unter-
wegs. Dann suchte ich doch
auch wieder Kontakt zu anderen
Erwachsenen und stieß glückli-
cherweise bald auf den für mich
perfekten Ort, das Stadtwohn-
zimmer! Hier erlebten wir beide
gemeinsam eine wundervolle
und bereichernde Zeit. Gemein-
sam spielen, basteln, backen,
kreativ sein.

Nach der Geburt meiner
Drillinge änderte sich unser
Leben grundlegend. Ich war im

Wesentlichen auf mein Zuhause
und einen Umkreis von 30 Minu-
ten Gehzeit eingeschränkt.
Das SWZ war damals und blieb
für die folgenden drei Jahre
beinahe der einzige Ort, zu
dem ich mit den Kindern alleine
gehen konnte. Hier fanden sich
immer helfende Hände.

Ohne die Ansprache, die
professionelle Begleitung und
den möglichen Austausch mit
anderen Eltern im SWZ hätte ich
wohl die Anforderungen meines
Alltags mit den vier Kindern
nicht so gut bewältigt. Hier hatte
ich das Gefühl, neben der zu
funktionierenden Mutter auch
als Person wahrgenommen und
geschätzt zu werden.

Dafür danke ich der gesamten
Stadt.Wohnzimmer - Familie.

**Liebe Grüße
Pia**

Erfahrungsbericht Gil Kagerer

Im engsten familiären Kreis bin ich täglich mit den Herausforderungen des Erwerbs der deutschen Sprache konfrontiert

Seit 2009 lebe ich in der Steiermark. Geboren und aufgewachsen bin ich in Brasilien. Portugiesisch ist meine Muttersprache. Nach meiner Matura verliebte ich mich 2007 in einen Fürstenfelder, der gerade auf Reisen in meiner Heimat war. Nach einem wunderschönen Sommer von April bis Oktober 2008 in Österreich beschlossen wir zu heiraten. Ich erledigte alle Formalitäten im Heimatland und wir heirateten in Fürstenfeld am 1.8.2009.

Nun konnte ich die in Brasilien erworbenen Deutschkenntnisse aktiv anwenden und bemerkte schnell, dass es noch mehrerer Deutschkurse bedarf, um am österreichischen Leben partizipieren zu können.

Doch nach sechs Monaten wurde ich vom AMS ins kalte Wasser geworfen und ich begann meine Lehre als Köchin in Fürstenfeld. Schnell lernte ich zu schwimmen und über administrative Hürden zu hüpfen.

Nach meinem erfolgreichen Lehrabschluss arbeitete ich in der Therme Blumau. 2014 kam unsere Tochter Lara zur Welt und ich lernte bald darauf als junge Mutter das Stadt.Wohn-

zimmer kennen. Dort konnte ich meine interkulturellen Kompetenzen und Erfahrungen als Drittstaatsangehörige an andere weitergeben und teilen. Es ist mir eine Herzensangelegenheit junge Mütter und ihre Kinder, wo immer ich kann, zu unterstützen. Seit 2015 bin ich freiwillige Mitarbeiterin (FMA) im Stadt.Wohnzimmer.

Motiviert durch meine freiwillige Tätigkeit schloss ich diesen April eine Ausbildung zur Tagesmutter und Kinderbetreuerin erfolgreich ab. Nun fühle ich mich bestärkt, Eltern-Kind-Projekte in Angriff zu nehmen. Das SWZ ist eine wunderbare Plattform, um meine neu erworbenen Fähigkeiten anzuwenden.



Geselliges Beisammensein in lockerer, ungezwungener Atmosphäre für Mütter und Väter

Erfahrungsbericht Julia Leitz

Hallo, ich heiße Julia, bin mittlerweile seit knapp drei Jahren Mama und möchte euch mit meinem Erfahrungsbericht einen kleinen „Einblick“ in das Projekt Stadt.Wohnzimmer geben

Nach der Geburt meiner Tochter Annika im Juni 2017 und der anfänglichen Zeit mit ihr als Neugeborenem, ist mir sprichwörtlich sehr rasch die „Decke auf den Kopf gefallen“.

Ich, die zuvor berufsbedingt (Kindergartenpädagogin) ganze 13 Jahre fortlaufend von Kindern und Erwachsenen umgeben war, sehr viel Zeit außer Haus verbrachte, aus großem Engagement heraus ständig was zu tun hatte, fühlte mich mit Baby zusehends isoliert, einsam und fast ein wenig nutzlos (wobei letzteres natürlich in Wahrheit nicht der Fall war).

Über eine Grazer Elternberatungsstelle wurde ich dann auf das Stadt.Wohnzimmer aufmerksam und eine liebe Bekannte ermunterte mich schließlich mir selbst ein Bild davon zu machen. Gleich vom ersten Besuch an (da war Annika vier Monate jung) fühlte ich mich wohl, angekommen, angenommen. Dazu trug einerseits die lockere, ungezwungene Atmosphäre bei, andererseits vor allem die Tatsache, dass ich Mütter traf, die ähnlich fühlten, sich in ähnlichen Situationen befanden, ähnliche Erlebnisse mit ihren Kindern hatten bzw. haben.

Das tat mir unheimlich gut und die belebte, gesellige Umge-

bung erinnerte mich sehr an meine Zeit vor der Karenz im Kindergarten. Ich konnte mich mit anderen austauschen wenn ich wollte, aber mich auch einfach mit Annika zurückziehen, wenn mir danach zumute war. Mir einfach das nehmen, was mir gut tat! Zugleich fand (und finde) ich es sehr schön, in Gesellschaft zu essen (ja, auch das kann einem fehlen!) und einfach auch mal „nur“ Smalltalk mit anderen Erwachsenen bei Kaffee und Kuchen zu führen.

Neben dieser wunderbaren Erfahrung, wieder „mitten drin sein zu können“, lernte ich auch das vielfältige Angebot, das im Stadt.Wohnzimmer geboten wird, sehr zu schätzen:

► **Kreatives** – z.B. gemeinsames Basteln von Laternen, erste Muttertagsbastelei

► **Feste** – z.B. liebevoll gestaltete Geburtstagsfeiern für alle 1- und 2-Jährigen, Nikolausfeier und das gemütliche Sommerfest

► **Ausflüge** – z.B. gemeinsames Treffen im Noppelbad der Stadt Graz oder Picknicken auf den Spielplätzen der Umgebung

► **Fachvorträge** – z.B. über gesunde Ernährung inklusive gemeinsamer Jausenzubereitung, Zahngesundheit, Suchtprävention von Anfang an ... Neben der allgemeinen Wohlfühlatmosphäre im Stadt.Wohnzimmer gefällt mir besonders



gut, dass ich nun (in der Rolle als Mama) mal den Blickwinkel auf Bildungsangebote von der „anderen Seite her“ wahrnehmen kann. Von jeher habe ich mich aber auch gerne mit eigenen Ideen bzw. Vorschlägen eingebracht, und dies hat schlussendlich dazu geführt, dass ich vom Team gefragt wurde, ob ich es mir vorstellen könnte, mich ehrenamtlich als freiwillige Mitarbeiterin zu engagieren.

Da ich von Anbeginn an sehr angetan vom Konzept des Stadt.Wohnzimmers bin (Familien sind Familien und unterstützen und lernen voneinander ungeachtet ihrer Herkunft und ihres sozial-ökonomischen Hintergrunds) und ich hier meine beruflich erworbenen Kenntnisse ebenfalls gut einbringen kann, habe

ich dieses Ehrenamt von Herzen angenommen.

Ich bringe liebend gerne die Gitarrensaiten für alle Kinder und ihre Familien zum Schwingen, engagiere mich bei Feierlichkeiten indem ich Spielideen anbiete und Sorge dafür, dass allgemeingültige Regeln (z.B. gemeinsames Aufräumen) von allen Besucher*innen mitgetragen werden. Seit Frühjahr 2019 bin ich nun als freiwillige Mitarbeiterin tätig und meine Tochter Annika ist unter den jungen Gästen nun schon ein „alter SWZ-Hase“. Sie liebt es, mit mir herzukommen, mit den anderen Kindern und Familien in Kontakt zu treten, gemeinsam aktiv zu sein. Mir ist es ein großes Anliegen, dass Annika von klein auf interkulturelle Er-

fahrungen sammeln darf – sie soll heranwachsen können, mit der Möglichkeit, die Vielfalt als solches und als Chance für sich und ihr Leben innerhalb der Gesellschaft wahrzunehmen!

Auch für mich selbst ist der Besuch bzw. die Mitarbeit stets eine wohltuende Bereicherung und wer für sich Genussmomente und „eine kleine Abwechslung vom normalen Alltag daheim“ sucht, ist zusammen mit seinem Baby/Kind (0-6 Jährige) im Stadt.Wohnzimmer zu den jeweiligen Besuchszeiten bestens aufgehoben! Vielleicht bist ja jetzt auch du neugierig geworden mit deiner Familie vorbeizukommen? Es lohnt sich auf jeden Fall, meinen

Julia & Annika

Erfahrungsbericht René Bohnstingl

Donnerstagnachmittag: Die dreijährige Tochter muss schon dringend aufs Töpfchen, das fünf Monate alte Baby quengelt, weil ... man weiß nicht genau warum. Wahrscheinlich ist es müde. Die Küche ist vollgeräumt mit schmutzigem Geschirr vom Mittagessen, während bereits der Nachmittagssnack vorbereitet wird. Auch unter dem Esstisch kann man noch den einen oder anderen Happen finden. Das Baby hat sich auch schon auf den Weg dorthin gemacht. Fällt das unter ‚baby led weaning‘? Bald fällt einem die Decke auf den Kopf.

Wer Kinder versorgt, kennt solche Situationen. Zumeist sind es Frauen, die damit umzugehen haben. Entweder sind diese ohnehin alleinerziehend oder Familienstruktur und Einkommensverhältnisse begünstigen eine Kinderbetreuung durch die Frau und die Lohnarbeit durch den Mann. In einem kürzlich erschienen Bericht des Rechnungshofes berechnet dieser, dass lediglich 4,5% der gesamten Anspruchsdauer für das Kinderbetreuungsgeld auf Männer fällt. Die Betreuungszeiten sind somit extrem ungleich verteilt. Hinzu kommt, dass Kinderbetreuungsangebote für karentzierte oder nicht erwerbstätige Personen stark eingeschränkt und/oder nicht leistbar sind. Größere Familienverbände, die für eine Entlastung sorgen könnten, sind im engen städtischen Raum eine Rarität. Projekte wie das Stadt.Wohnzimmer können ein wenig den Druck aus solchen Situationen

nehmen. Es bietet die Möglichkeit rauszukommen, sich mit anderen Eltern auszutauschen und sich im Bedarfsfall von Pädagog*innen und Sozialarbeiter*innen Rat einzuholen. Und die Kinder, die nun miteinander oder dem noch unbekanntem Tretroller spielen können, sind höchst dankbar.

Mein erstes Kind habe ich mit 34 Jahren bekommen: obwohl die Zahlen dafür mangelhaft sind, dürfte sich dies dem Durchschnitt annähern. Bis dahin hatte ich mit Kindern wenig am Hut und vom Stadt.Wohnzimmer keine Ahnung. Erst durch eine Freundschaft mit einer Mitarbeiterin wurden wir darauf aufmerksam. Anfangs war ich eher zurückhaltend; wohl einfach aufgrund der Tatsache, dass die Fülle an Informationen, was man mit Kindern am besten machen sollte zuweilen auch lähmende Wirkung hat und man im Allgemeinen ohnehin sehr herausgefordert mit den Neuankömmlingen ist. Doch bald wusste ich das Angebot zu schätzen und ging regelmäßig hin.

Selbstverständlich spiegelt sich die gesellschaftliche Rollenverteilung bei der Kindererziehung auch dort wider. Als Papa trifft man verhältnismäßig selten auf ‚Seinesgleichen‘. Die Inklusion in den Kreis werdender und gewordener Mütter muss gelernt sein. Nicht etwa, weil man nicht herzlich empfangen werden würde. Bestimmte – wesentliche, aber intime - Themen jedoch wie Geburtsschmerzen, Damm-



schnitt oder Milchstau können bei einer männlichen Präsenz vielleicht nicht mit jener Offenheit besprochen werden, wie sie es verdient hätten. Zum Glück gibt es tausend andere kinderbezogene Themen, bei denen man auch als Vater andocken kann. Geht es um die vollen Windeln oder die ersten tollpatschigen Schritte der Kleinen, sinkt die Schamgrenze schnell und weicht sogar einem Anflug von Stolz. Im positiven Sinne auffällig ist dabei, dass es im Stadt.Wohnzimmer kaum zu den ansonsten üblichen, wettbewerbsartigen Vergleichen der Kinder kommt, die lediglich dem Ego der Eltern zuspielden. Vielmehr kann man durch die bunte soziale und kulturelle Zusammensetzung der Besucher*innen die eigenen Ansichten und Methoden der Erziehung stets erweitern. Gerade im Umgang mit Kindern

lassen sich Grenzen überwinden und man begegnet sich als Teil einer großen Menschheitsfamilie. Und findet man mal wieder andere Themen abseits der Kleinen, ist man darüber auch sehr froh.

Längst ist bekannt, dass die allermeisten Fälle von physischer oder psychischer Gewalt gegen Kinder in den eigenen vier Wänden geschehen. Die Ursachen werden in Überforderung und Überlastung der Eltern gesehen. Der Corona-Lockdown hat diese Probleme verschärft und sie wie unter dem Brennglas sichtbar gemacht. Es wäre naiv anzunehmen, Projekte wie das Stadt.Wohnzimmer, könnten diese gesellschaftlichen Probleme in vollem Umfang beheben. Jedoch sind sie jedenfalls als notwendiger Teil einer breit angelegten Lösung zu betrach-

ten. Die Möglichkeiten, sich an fachlich kompetentes Personal zu wenden, sich mit anderen auszutauschen, den Kindern den nötigen Raum zu geben oder sich einfach mal zurücklehnen zu können, sind ganz wesentliche Bestandteile für eine gesunde Erziehung. Das Stadt.Wohnzimmer stellt dafür einen Raum zur Verfügung, in dem kein Konsumzwang herrscht oder man eine dicke Geldbörse braucht. Es wäre wünschenswert, solche Angebote wesentlich auszubauen und in der Öffentlichkeit präsent zu machen, nicht zuletzt auch, um vielen Vätern die Leiden und Freuden der Kindererziehung in bewusster Auseinandersetzung näher zu bringen.

René Bohnstingl
(2 Kinder im Alter von zweieinhalb und einem halben Jahr)

Kontakte

Stadt.Wohnzimmer Graz

Adresse:
Karlauplatz 1, 8020 Graz
Mobil:
0676 880 156 36
E-Mail:
stadt.wohnzimmer@caritas-
steiermark.at
Öffnungszeiten:
Montag 14.30 – 18.00 Uhr
Donnerstag 14.30 – 18.00 Uhr

Stadt.Wohnzimmer Bruck a.d. Mur

Adresse:
Kirchplatz 1, 8600 Bruck/Mur
Mobil:
0676 880 154 39
Öffnungszeiten:
Dienstag 14.30 – 17.00 Uhr

Caritas - Beratungszentrum für Schwangere

Adresse:
Grabenstraße 39, 8010 Graz
Mobil:
0676 880 154 00
E-Mail:
schwangerenberatung@
caritas-steiermark.at
Öffnungszeiten:
Dienstag 9:00 – 11:00 Uhr
Mittwoch 13:30 – 16:00 Uhr
Donnerstag 13:30 – 16:00 Uhr
und nach Vereinbarung



Foto: www.freepik.com



... zum ausmalen

Suchrätsel

I	F	G	D	F	S	W	A	B	B	I	R	G	I	T	E	E	Y	W	T
L	T	X	I	L	J	M	I	P	N	D	A	F	E	Y	U	X	H	L	U
D	B	B	R	A	E	K	U	C	X	P	M	L	W	A	H	A	C	T	N
R	Z	S	T	S	S	A	S	X	K	Q	W	D	A	F	R	A	G	E	N
X	E	A	S	C	H	T	A	M	M	E	A	O	L	G	G	B	S	B	B
U	C	M	A	H	L	Z	E	I	T	G	L	A	E	S	C	H	E	N	Q
D	N	J	M	E	B	R	J	C	C	N	D	N	A	L	E	I	N	A	D
L	E	D	N	I	W	F	F	O	T	S	Y	N	B	T	S	N	F	B	D
N	T	I	Z	N	Z	F	D	F	G	K	Z	M	E	N	S	P	K	A	W
A	S	B	L	E	V	N	E	T	R	O	W	T	N	A	C	U	I	C	E
N	I	N	X	M	A	K	H	S	I	Z	F	O	E	E	H	T	N	K	I
I	K	O	R	U	U	T	E	O	K	W	S	Q	H	N	L	I	E	E	N
T	Z	K	N	E	S	E	O	E	W	E	C	D	C	V	A	L	S	N	E
R	T	J	V	A	T	P	A	Y	F	T	S	T	S	N	F	P	I	Z	N
A	A	A	U	R	S	T	I	R	X	F	D	U	U	M	E	D	O	T	L
M	H	V	R	F	O	U	E	E	F	A	A	A	A	Z	N	H	B	U	S
W	C	M	J	U	K	L	N	U	L	U	T	K	T	J	X	R	C	R	O
C	S	J	E	A	I	H	J	X	F	E	A	G	S	S	D	U	L	O	S
S	T	K	H	Y	E	S	S	E	N	L	N	W	U	A	F	H	G	P	K
X	X	C	S	Z	B	Q	N	E	H	C	S	T	A	P	M	Y	K	A	A

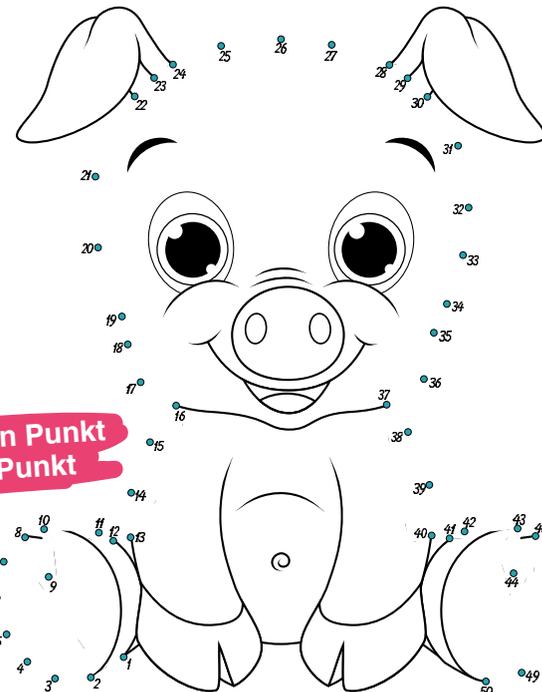
Versuche alle versteckten Wörter aus der Liste zu finden!

- SPIELEN
- BACKEN
- STILLEN
- INPUT
- FRAGEN
- KAFFEE
- PATSCHEN
- FLASCHE
- AUFRAEUMEN
- INES
- WEINEN
- GLAESCHEN
- WICKELN
- ASTRID
- BEIKOST
- AUSTAUSCHEN
- SCHLAFEN
- TEE
- JAUSE
- ESSEN
- SCHATZKISTE
- STOFFWINDEL
- BIRGIT
- DANIELA
- ANTWORTEN
- KOCHEN
- MARTINA
- FUETTERN
- MAHLZEIT
- AUFRAEUMLIED
- STADTWOHNZIMMER

Rätselspass für Kinder

Kindersudoku

In jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Viererblock darf jedes Bild nur einmal vorkommen. Welche Bilder gehören in die leeren Felder?

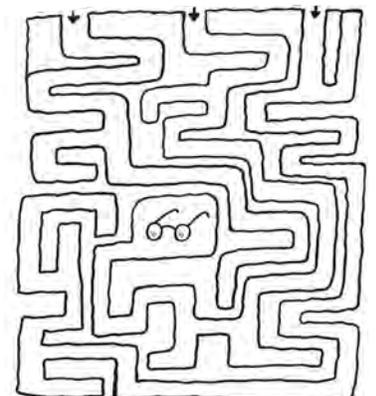
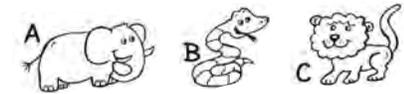


... von Punkt zu Punkt

Wer oder was versteckt sich hier? Verbinde die Punkte in der richtigen Reihenfolge und finde es heraus! Male dann das Bild bunt aus.

Labyrinth

Welches Tier findet den Weg zur Brille - der Elefant, die Schlange oder der Löwe?



Stimmen von Besucher*innen

Ich gehe gerne ins Stadt.Wohnzimmer weil...

... ich hier Deutsch üben kann

... es nett ist, Menschen zu treffen die in einer ähnlichen Lebensphase sind und auch kleine Kinder haben

... meine Kinder hier so toll spielen können

... es im Herbst/Winter ein super Indoor Treffpunkt ist

... weil es ein Ort ist wo ich Zeit verbringen kann ohne dass ich etwas kaufen oder konsumieren muss

Gemeinsam wachsen



... es hier immer so gutes Essen gibt

... die Mitarbeiter*innen so nett sind und ich sie schon gut und lange kenne

... hier bei den theoretischen Inputs die Kinder dabei sein dürfen

... ich hier gemütlich und in Ruhe einen Kaffee trinken kann

Stadt.Wohnzimmer

... es gerade mit Babys manchmal nicht so leicht ist, andere Kontakte zu pflegen und aus dem Haus zu kommen

... weil die Öffnungszeiten so gestaltet sind, dass es sich auch wirklich einzupacken und herzukommen (länger als 2 Stunden geöffnet)

... ich hier Informationen zum Leben in Österreich bekomme

www.caritas-steiermark.at

Caritas & Du

... das Stadt.Wohnzimmer ein Elterntreff ist, der sehr sozial durchmisch ist und man Leute trifft die man sonst nicht treffen würde

... es weniger anstrengend ist, wenn andere Kinder in der Nähe sind und die Kinder miteinander spielen können, als wenn ich alleine mit den Kindern bin